



Mari Yamazaki

PIL

aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

Carlsen 2014 • 192 Seiten • 16,90 • ab 13 J. • 978-3- 551-78600-5



Wer glaubt, dass es sich bei Mangas nur um triviale Comics handelt, in denen die Mädchen große Augen haben und sich zum Kampf gegen böse Mächte in Superheldinnen im Minirock verwandeln, und die Jungs mit bunten Haaren Kampfkünste ausüben, der liegt grundfalsch. Mangas bieten ein überaus vielseitiges Spektrum an Zeichenstilen, Genres und Themen. Auch Mari Yamazakis **PIL** zeigt, dass man das japanische Comic-Genre auf keinen Fall unterschätzen sollte.

PIL spielt im Japan der 80er Jahre, ist uns aber deswegen noch lange nicht fremd oder gar fern. Im Gegenteil, die jugendliche Rebellion der Protagonistin Nanami und ihr Bemühen, mit ihrem gutmütigen Großvater in Eintracht zusammen zu wohnen, sind aktuell und machen es leicht, sich in Nanami hineinzusetzen. Der Manga schildert Nanamis Alltagsleben, ist dabei aber gar nicht langweilig, sondern gerade in seinem Realismus spannend und einfühlsam.

Seit ihre Mutter wegen ihrer Karriere als Sängerin nach Italien gezogen ist, lebt Nanami bei ihrem Großvater in Japan. Generationenkonflikte sind vorprogrammiert, zumal Nanami auch noch ein großer Fan des britischen Punks ist und sich auch dementsprechend kleidet. Nanamis Großvater hat zwar selbst schon in England gelebt, kleidet sich jedoch traditionell japanisch und scheint auch sonst eher traditionell orientiert zu sein. Aber nicht nur die unterschiedlichen Lebensentwürfe der beiden sorgen für Konflikte, sondern auch die Tatsache, dass Großvater Tokushiro allzu unbesorgt mit Geld umgeht. Viel zu oft verprasst er seine Rente für unnützen Tand, jedenfalls aus Nanamis Sicht, was dazu führt, dass seine Enkelin neben der Schule unter anderem auch als Altpapiersammlerin jobben muss. Und das umso mehr, weil es Nanamis Traum ist, eines Tages nach London zu ziehen und dort zu arbeiten!

Auch in der Schule zeigt sie sich rebellisch: als eine Lehrerin sie auffordert, sich die Haare schneiden zu lassen, damit sie ihr nicht in die Augen hängen, sondern einen hübschen Rahmen für ihr Gesicht darstellen, rasiert sie sich den Schädel fast komplett. Trotz aller Rebellion hat Nanami aber ein gutes Herz und ist ein fleißiges und kluges Mädchen. Und trotz Traditionsbewusstsein ist Tokushiro stets darum bemüht, seine Enkelin zu verstehen und sich über die Musik zu informieren, die Nanami so wichtig ist. Außerdem zieht sich die Zuneigung, die die beiden so unterschiedlichen Protagonisten füreinander verspüren, durch die gesamte Handlung und beeinflusst den Manga maßgeblich.



Yamazakis Einzelband **PIL** bietet einen Einblick in das Alltagsleben Japans in den Achtzigern, erzählt aber gleichzeitig eine allgemeingültige Geschichte über das Aufeinandertreffen und Zusammenleben unterschiedlicher Generationen. Dabei sind sowohl Nanami als auch ihr Großvater absolut liebenswerte und doch komplizierte Charaktere. Auch die Nebenfiguren wie Nanamis Freundin Sasa, die Freunde des Großvaters oder der sympathische Sohn des Gärtners sind liebevoll gestaltet und individuell.

Yamazakis Zeichenstil entspricht auf gewisse Weise schon dem Bild, das man sich von typischen Manga-Zeichnungen macht – große Augen haben Nanami und ihre Freundinnen, keine Frage, und auch die Schuluniformen und wehenden Haare (bis Nanami sie sich abrasiert, natürlich) kommen einem bekannt vor. Trotzdem ist besonders für Fans des Genres klar, dass auch Yamazaki ihren ganz eigenen Stil hat. Leichte, feine Strichführung und ein halbrealistischer (mangahaft stilisierte, aber individuelle Gesichtszüge) bis sehr realistischer Stil (bei den Hintergründen) zeichnen sie aus. Wie fast alle Mangas, ist **PIL** in Schwarz, Weiß und Grautönen gezeichnet, enthält aber auch zwei Farbporträts der beiden so unterschiedlichen Hauptfiguren. Die Panels bestehen aus regelmäßigen Rechtecken unterschiedlicher Größe. Nur sehr selten gehen die Zeichnungen über diese festen Ränder hinaus, was für japanische Comics im Grunde untypisch ist, der Erzählung aber eine gewisse Ruhe verleiht.

Die verschiedenen Anekdoten aus dem Leben von Nanami und Tokushiro fand ich sehr anrührend aber auch humorvoll erzählt. Obwohl nichts davon über den normalen Alltag einer kleinen Familie hinausging, blieb es durchweg spannend – vielleicht gerade weil die Ereignisse so alltäglich sind. Bedeutsam sind sie allemal, denn es mag zwar nicht um weltbewegende Schlachten gehen, aber, und das ist viel wichtiger, es geht hier um echte Menschen mit alltäglichen, aber echten Sorgen und Problemen.

Auch die Beschäftigung mit einer japanischen Teenagerin, die wiederum ein großer Fan britischen Punkrocks ist, war sehr interessant für mich, da die Begegnung der Kulturen von Yamazaki sehr eindrucksvoll geschildert wird.

Interessant ist auch, dass die Zeichnerin (oder auch Mangaka) auch aus viel aus ihren eigenen Erfahrungen in die Geschichte einfließen lässt. So berichtet sie in einer Art Nachwort mit Namen „Als ich Nanami war“ davon, wie sie selbst als Jugendliche fasziniert vom Punk war und plante, nach London zu ziehen – auch wenn aus London schließlich Italien wurde, Yamazakis eigene Verbundenheit zur Punkrockszene wird in **PIL** auf jeden Fall deutlich. Mit den leicht autobiographischen Zügen ist ihr Manga, den man auch problemlos als Graphic Novel bezeichnen kann, fest verankert im Genre, das heutzutage sehr oft zur Verarbeitung der persönlichen Geschichte verwendet wird.

PIL ist ein sehr schöner Einzelband, der Manga-Fans erfreuen wird, gerade dann, wenn sie sich, wie ich, auch gerne mit der britischen Kultur beschäftigen. Für Manga-Neulinge könnte **PIL** ein wunderbarer Einstieg sein, um mit den Vorurteilen, die Mangas hierzulande oft noch entgegen gebracht werden, aufzuräumen. Definitiv ein sehr gelungenes Werk!